

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 246

59. Jahrgang.

Dienstag, den 22. Oktober

1912.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden am 25. und 26. Oktober 1912 nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Eibenstock, den 2. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

Der Unteroffizier der Reserve

Herr Ernst Max Markert aus Zwidkau

ist heute als Schutzmann hier verpflichtet worden.

Stadttrat Eibenstock, den 21. Oktober 1912.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

Unsere Kaiserin feiert am 22. Oktober ihren Geburtstag. Nicht nur das Kaiserhaus und die ihm nahesten, sondern alle Deutschen vereinigen sich an diesem Tage, um der hohen Frau die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Ist doch die Kaiserin eine Herrscherin im besten Sinne des Wortes, das Wasser einer deutschen Frau, eine ausgezeichnete fürsorgliche Gattin und vorbildlich in der Erfüllung ihrer Mutterpflichten. Nicht, als ob sie auf der Höhe des Thrones stände, sondern wie eine Frau des Volkes hat sie für das Wohl und die Erziehung ihrer Kinder bis in die kleinsten Einzelheiten hinein gesorgt. Einer nach dem andern der sechs Söhne des Kaiserpaars ist kaiserlich und kräftigen Jüngling und Mann hervorgegangen, der an meiner Seite glänzt,“ so hat der Kaiser einst in feierlicher Stunde von seiner Lebensgefährtin gesprochen.

Im schönsten Familienleben und Familienglück steht die hohe Frau dem Kaiser zur Seite, auf dem Gebiete edler Menschenliebe und christlichen Waltens die Herrscherin des Gemahls freudig und erspriehlich ergänzend. In echt landesmütterlicher Fürsorge hat unsere Kaiserin stets ihren schönsten Ruhm und ihre höchste Ehre darin gesetzt, den Müheligen und Beladenen, den Kranken und Trostbedürftigen sich hilfreich zu erweisen und das Reich Gottes auf Erden durch fromme Stiftungen und Werke der praktischen Nächstenliebe mehr zu helfen. Mit der Herzensgüte und goldenen Gemütsstärke der wahren Samariterin wandelt die Kaiserin ihre Wege durch die Hütten der Dürftigen, durch die Häuser, in denen das Leiden der Menschheit uns in den bleichen, scharfen Zügen der Krankheit und des Gebrechens entgegentritt. Wie viele Tausende von Segenswünschen mögen heute emporsteigen gen Himmel, die ihren Namen nennen und ihnen zu dem Herrscher der himmlischen Heerscharen, Segenswünsche der Kranken, Armen und Schutzlosen, die sie getröstet, die sie beschenkt, die sie beschützt hat!

Das Hauptlebenswerk der Kaiserin ist der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein, der allenthalben in den großen Städten und in den Industrie-Bezirken eine soziale und sittliche Hilfe für die arbeitenden Klassen bezweckt. Die Kaiserin zeichnete einst ihre Stellung zu dieser Vereinstätigkeit klar mit den Worten: „Nach Kräften werde ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in unserem Volke zur Bänderung des äußern und innern Glends bereits geschieht, mich dienend und anregend anzuschließen, um meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen. Nächste allen verneinenden und zersetzenden Bestrebungen gegenüber unsere gemeinsame Arbeit auf dem Grunde des göttlichen Wortes und in treuer Nachfolge unsers Herrn dazu gesegnet sein, Wunden zu heilen, Barmherzigkeit zu üben, Frieden zu stiften und so das Böse mit Gutem zu überwinden.“ Was hat die Kaiserin in dieser Arbeit allein für die Kirche getan! Eine große Anzahl von Gotteshäusern verdankt ihre Entstehung der Anregung und Hilfe der hohen Frau.

Wenn von irgend einer Fürstin gesagt werden kann, daß sie ihres verantwortungsreichen Amtes mit Eifer walte, so gilt das von der deutschen Kaiserin. Möge im neuen Lebensjahre Gott der Herr sie segnen aus der Fülle seiner Gnade, damit sie nach wie vor zum Segen werde für alle, die ihr nahe stehen, für das Vaterland und für das Reich! Möge die edle Fürstin noch viele Jahre in der Mitte ihres treuen Volkes weilen, an der Seite ihres erlauchten Gemahls und mit ihm vereint das erhabene Werk weiterführen, am Glück eines ganzen Volkes zu bauen! In diesem Wunsche wissen wir uns eins mit allen deutschen Herzen.

Siegesmeldungen von allen Balkanstaaten.

Daß während eines Krieges zum mindesten ebensoviel gelogen wird, wie vor einer Wahl und nach einer Wahl, ist eine altbekannte Tatsache. Bei dem jetzt ausgebrochenen Balkankriege wird aber scheinbar doppelt soviel gelogen als es sonst der Fall ist, wenn alle drei Ereignisse zusammenfallen. Die heute vorliegenden Berichte aus Konstantinopel wissen nur von glänzenden Waffentaten und Siegen der Türken zu reden, während die Meldungen aus Sofia, Belgrad und Athen von großen Waffentaten der Bulgaren, Serben und Griechen zu erzählen wissen. Welche Berichte Glauben verdienen, ist kaum herauszufinden, doch ist dem Anschein nach die Türkei gegenwärtig nicht gerade vom Kriegsglück begünstigt. Die Türken haben sich nämlich die Vorteile einer offensiven Kriegsführung nicht zu Nutze gemacht, während durch die frische Kraft ihres Vorstoßes gleich in den ersten Tagen die Bulgaren Vorteile sich gesichert haben. Sie haben Mustapha Pascha genommen, wie die Serben Pristina besetzt haben. Auch die Griechen sind offensiv ziemlich energisch vorgegangen und haben das Kampffeld auf türkisches Gebiet gelegt. Es mögen hier zunächst die Meldungen des Balkanbundes folgen:

Sofia, 20. Oktober. Ueber die Einnahme von Mustapha Pascha erfährt man hier folgende Einzelheiten. Die Bulgaren haben das Gefecht von zwei verschiedenen Punkten begonnen. Nach heftigen und andauernden Kämpfen besetzte der rechte Flügel der bulgarischen Truppen das Tor Kourfale, von wo aus die Stadt zu beherrschen ist. Daraufhin räumten die Türken die Stadt. Bei ihrem Rückzug haben sie die Eisenbahnbrücke über die Maritza abgebrochen, die aber sogleich von den bulgarischen Truppen wieder hergestellt wurde.

Sofia, 20. Oktober. Privatmeldungen der Blätter zufolge nahmen die Bulgaren bei der Begegnung im Lamrascheinchnitt 3 Gebirgsgehänge und machten einige Gefangene. Die türkischen Garnisonen von Dschumaja, Banjico und Mehonia haben sich auf Serres, der Verbindungslinie Saloniki bis Konstantinopel zurückgezogen und haben somit das ganze Rasloggebiet aufgegeben, wo der berühmte Bandenchef Sandanski 3000 Dorfbewohner mobilisiert haben soll. Auch die Kämpfe der von Kistenbil auf Uesküb vorgehenden Serben um die Nebengänge des Origowogebirges scheinen nach hiesigen Meldungen erfolgreich gewesen zu sein. Die die Straße nach Egri-Panta mit beherrschende Anhöhe Tscherna-Stalab (deutsch: schwarzer Felsen) soll von den Serben genommen worden sein. Das Regierungsblatt „Mir“ charakterisiert die Ergebnisse des ersten Kriegstages folgendermaßen: Der Anfang ist gut. Unsere braven Truppen sind in die Türkei eingedrungen. Die Ueberzeugung ist allgemein, daß der gute Anfang der Vorboote herrlicher Siege ist.

Sofia, 20. Oktober. Die bulgarischen Truppen haben Mehonia in der Casa Razlog durch Bajonettangriff genommen.

Sofia, 20. Oktober. Der bulgarische Vormarsch auf Adrianopel wurde gestern fortgesetzt. Erst vor dieser stark besetzten Stadt dürfte es zu ernstern Zusammenstößen kommen. Die Türken werden durch haltende Gefechte den Segner aufzuhalten und so Zeit zu gewinnen versuchen. Trotzdem ist zu erwarten, daß es der bulgarischen Ostarmee gelingen wird, noch vor dem Eintreffen der türkischen Verstärkungen bis dorthin vorzustoßen, denn das bulgarische Aufgebot ist weit stärker, als in Europa vermutet wird. Das konzentrische Vorgehen von den drei Aufmarschpunkten wird mit äußerster Energie betrieben. Auch auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz sind, wenigstens zur Zeit, die Serben und Bulgaren den Türken nicht nur erheblich überlegen, sondern rechnen auch auf den griechischen Vorstoß auf Thessalien, der die Türken zwischen zwei Feuern erdrücken könnte.

Belgrad, 20. Oktober. Nach den letzten, und wie es scheint zuverlässigen Nachrichten, dürfte sich die serbische Armee in vollem Marsch gegen Uesküb befinden,

den, ohne sonderlichen Widerstand zu finden. Ebendort hin marschiert auch ein Teil der bulgarischen Armee. Aus der Tatsache, daß die Türken langsam den Rückzug antreten und bis Uesküb hinunter die Schienen und Bahneinrichtungen zerstört, glaubt man zu entnehmen, daß die Türken auch Uesküb ohne Kampf räumen werden.

Die Griechen haben nun mit der Blockade der türkischen Küste begonnen. Bereits vor einigen Tagen waren Fahrzeuge der griechischen Flotte in den Golf von Arta eingelaufen, der teils zu Griechenland, teils zum türkischen Epirus gehört. Jetzt ist von der Flotte die Blockade über die türkische Stadt Prevesa verhängt worden. Der Draht meldet:

Athen, 20. Oktober. Die Blockade von Prevesa durch das griechische Geschwader wird amtlich bekanntgegeben.

Paris, 20. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Die griechische Regierung hat den Mächten notifiziert, daß von gestern ab die effektive Blockade über die Küsten des ottomanischen Reiches zwischen 39 Grad 32 Minuten und 38 Grad 56 Minuten nördlicher Breite und 20 Grad 5 Minuten und 20 Grad 47 Minuten östlicher Länge verhängt ist.

Athen, 20. Oktober. Nach vierstündigem Kampfe verdrängten griechische Truppen die Türken aus ihrer Stellung bei Gassona und besetzten diese Stadt. Der griechische Thronfolger leitete persönlich den Angriff. Hierbei erhielt sein Sohn die Feuertaufe. Die Truppen legen eine große Tapferkeit an den Tag. Die Verluste sind nur gering. Zwei Bataillone, unterstützt von 2 Batterien Artillerie passierten die Brücke von Arta und besetzten die Höhenzüge von Grimbou.

Und nun mögen einmal die Türken zum Worte kommen, damit auch deren Siegesnachrichten gebührende Achtung finden:

Konstantinopel, 20. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen haben die Serben bei Podujevo schwere Verluste erlitten. Ein Bataillon soll vollständig ausgerieben sein. Bei Propolaj wurden die Serben mit empfindlichen Verlusten über die Grenze zurückgeworfen. Laut Blättermeldungen erlitten die Montenegriner bei Patrijabac, welches die Montenegriner dreimal angriffen, schwere Verluste und wurden ebenfalls zurückgeworfen. 1 Offizier und 80 Soldaten wurden hierbei gefangen genommen.

Konstantinopel, 20. Oktober. Membar meldet eine Niederlage der Bulgaren bei Karabunar. Die Bulgaren sollen sich unter großen Verlusten eine halbe Stunde ins Innere zurückgezogen haben.

Das möge für heute genug sein an „Siegesmeldungen“. Die kommenden Tage werden ja sowieso lehren, wer im Siegen, wer im Lügen am weitesten voraus ist.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser an der Wasserfront. Der Kaiser wohnte Sonnabend vormittag der feierlichen Einweihung der wiedererstandenen großen Michaeliskirche in Hamburg bei. Die Stadt war beslaggt, das Wetter regnerisch. Trotz des Regens hatte sich ein zahlreiches Publikum aufgestellt, welches den Kaiser lebhaft begrüßte. Unter dem Geläch aller Glöckchen und Orgelspiel betrat der Kaiser, nachdem er die Front der Ehrenkompagnie des Regiments „Hamburg“ abgesehen hatte, mit den Bürgermeistern Dr. Schröder und Dr. Prebühl unter Vorantritt der Geistlichkeit und gefolgt von den Herren seiner Umgebung, Senatoren usw. gegen 10 Uhr das Gotteshaus. In der Kirche hatten sich bereits der Senat und die Bürgerschaft, Beamte, Offiziere und zahlreiche Mitglieder der Gemeinde versammelt. Nach einem Choralgesang ergriff der präsidierende Bürgermeister Dr. Schröder das Wort, er dankte dem Kaiser für sein huldvolles Erscheinen, gedachte Johann des Brandes der Kirche und der am Wiederaufbau Beteiligten und übergab das Gotteshaus dem Kirchenvorstand. Das Weihegebet sprach

Hauptpastor Professor D. Hunzinger, der auch die Festpredigt hielt. Schlusssitzung und Gesang beendet die Feier. Der Kaiser und die Bürgermeister verließen unter Orgelnachspiel das Gotteshaus. Draußen nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab, besichtigte das Lutherdenkmal von Professor Vossing, das an der Kirche errichtet ist, und fuhr unter den Hochrufen des Publikums nach dem Kolonialinstitut. Auf der Fahrt stattete der Kaiser der verwitweten Frau Bürgermeister Dr. Burchard einen Besuch ab. Im Vorlesungssaal des Kolonialinstituts hielt Professor Dr. Reinhold einen Vortrag über die Bedeutung der experimentellen Phonetik für die Erforschung der afrikanischen Sprache unter Benutzung von Grammatik und Lichtbildern. Nach dem Vortrage besichtigte der Kaiser noch die Haupträume des Instituts und fuhr sodann nach dem Dammthor-Bahnhof, von wo um 12 Uhr mittels Sonderzuges die Reise nach Wilhelmshaven angetreten wurde.

Ein Zwischenfall beim Hamburger Kaiserbesuch. Ein Aufsehen erregender Zwischenfall ereignete sich am Sonnabend bei der Einweihung der St. Michaeliskirche. Als der Kaiser zur Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten vor der Kirche erschien, drängte sich ein Mann durch die Menge und beschimpfte den Kaiser. Der offenbar Geisteskrankte wurde verhaftet und zur Beobachtung in das Hafentrankenhaus gebracht.

Cecheu- und Ungarn.

Zusth legt die Geheimratswürde nieder. Ministerpräsident von Budaes hat Sonnabendabend dem Präsidenten der Unabhängigkeitspartei Zusth mitgeteilt, daß der König sein Gesuch wegen Niederlegung der Geheimratswürde zur Kenntnis genommen und angeordnet habe, daß sein Name aus der Liste der geheimen Räte gestrichen werde. Der Führer der ungarischen Opposition hatte, wie erinnerlich, wegen seiner gewalttätigen Entfernung aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus bei den Junifrauentagen seine Würde als Geheimer Rat König Franz Josef zur Verfügung gestellt.

Rußland.

Beschimpfung der österreichischen Flagge in Kiew. Eine aus mehreren Tausend Personen bestehende Menge zog Freitag, nationale Wiederfindend, unter Vorantritt der Führer der panslawistischen Partei vor das Gebäude des österreichisch-ungarischen Konsulates und drang in die Wohnung und Kanzlei des Konsuls ein. Die Lokalitäten und das Innere des Konsulates wurden vollständig zerstört, die Möbel zertrümmert, die österreichisch-ungarische Flagge und das Wappen vom Gebäude heruntergerissen. Die Flagge wurde darauf von der Menge verbrannt. Dabei wurde die russische Nationalhymne angestimmt. Zahlreiche Redner hielten Reden gegen Oesterreich-Ungarn und verlangten, daß der Krieg erklärt werde. Die Polizei sah diesen Szenen passiv zu. Kein einziger Demonstrant wurde verhaftet.

England.

Lord Haldanes Berufung zum Kriegsminister. Wie man in England Kriegsminister wird, erzählte Lord Haldane in einer Rede vor den Studenten der Universität von Bristol. „Als vor sieben Jahren ein neues Kabinett gebildet wurde,“ sagte er, „ließ mich Mr. Campbell zu sich rufen und schlug mit ein oder zwei Aemtern vor. Ich antwortete ihm, mein Sinn stehe nach einem anderen Amte. Ich verließ zwar nicht viel davon, erklärte ich Bannermann, aber es scheint mir voller faszinierender Probleme zu sein.“ „Welches Amt meinen Sie?“ fragte Bannermann. „Das Kriegsministerium. Ist es bereits besetzt?“ „Nein Mensch will es haben!“ rief Bannermann. Lord Haldane erklärte seinen Zuhörern, daß er die so überkommene Aufgabe sehr leicht fand, obwohl er anfangs kaum den Unterschied zwischen einem Bataillon und einer Brigade kannte. Er war von meist jungen Generälen umgeben, die alle etwas an der Armee auszuüben hielten, weil sie eben erst aus dem so schlecht vorbereiteten Burenkrieg zurückgekehrt waren. Die Generäle hatten allerlei Verbesserungen ausgedacht und er als Minister mußte sie alle anhören und ihre Pläne fördern. Lord Haldane meinte, daß die Armee seitdem bedeutende Fortschritte gemacht habe.

Perisien.

Ein neuer Aufstand Salah ed Daulehs. Wie gemeldet wird, besteht eine Macht Salah ed Daulehs, der Teheran eingeschlossen hat, aus 800 Reitern. Man glaubt, daß Salah ed Dauleh auf die Sympathien und auf den Beistand vieler Leute in Teheran zählen kann, die mit dem Bögen der gegenwärtigen Regierung, den Medschlis einzuberufen, unzufrieden sind. Zum Schutze der Stadt werden schnellst Truppen und Geschütze zusammengezogen.

Amerika.

Der Aufstand in Mexiko. Die mexikanische Eisenbahngesellschaft erhielt von ihrem Direktor ein Telegramm aus Vera Cruz, die Stadt sei von dem General Diaz ohne Widerstand eingenommen worden. Die Stadt sei ruhig. Der amerikanische Kreuzer „Des Moines“ hat Befehl erhalten, mit voller Geschwindigkeit nach Vera Cruz zu gehen, um die amerikanischen Interessen zu schützen. Der Kapitän ist ermächtigt, nach eigenem Ermessen zu handeln und nötigenfalls Matrosen zu landen.

China.

Zum chinesischen Anleihekonsult. Große Sensation ruft in Peking die Veröffentlichung eines vertraulichen Berichts der Sechsmächte-Gruppe hervor. Nachdem die Einnahme aus der Salzsteuer dazu bestimmt ist, das Geld für die jährlich zu zahlende Entschädigung für den Boxeraufstand aufzubringen,

wird in dem Bericht gesagt, daß der Ueberschuß der chinesischen Regierung gestatte, eine Neuorganisierung einer Anleihe von 2600 000 000 Mark vorzunehmen.

Derliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Oktober. Ueberrfahren und erheblich verletzt wurde am Sonnabend nachmittag kurz nach 2 Uhr ein 4-jähriges Mädchen namens Viehweg. Mit mehreren anderen Kindern hatte es auf einem Herrn Christian Vogel gehörigen Fuhrwerk Platz genommen. In der Wiesstraße in unmittelbarer Nähe der Apotheke stürzte das Kind plötzlich vom Wagen herab, und zwar so unglücklich, daß das eine Hinterrad dem bedauernswerten Mädchen über den Unterleib ging. Das Mädchen mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Es hatte sich durch das Unglück sehr erhebliche innere Verletzungen zugezogen.

Eibenstock, 21. Oktober. Die sächsische Industrie ist, so schreibt der „Sächs. Landesdienst“, durch die Balkanwirren insofern in Mitleidenschaft gezogen, als Sachsen einen ziemlich lebhaften Ausfuhrhandel nach den Balkanstaaten betreibt, der nimmere durch den Ausbruch des Krieges ins Stocken geraten ist. Indessen haben die in Betracht kommenden Firmen angesichts der schon seit langem bestehenden politischen Spannung mit Vorsicht gearbeitet und insbesondere mit der Ausfuhrung der vom Orient eingegangenen Aufträge zurückgehalten, so daß sie durch das jetzt ergangene serbische Moratorium nur in geringem Maße betroffen werden.

Wolfsgrün, 19. Oktober. Am Mittwochabend ist eine der Firma C. G. Bretschneider hier gehörige Roggenfeme, die in der Nähe des Bahnhofes Wolfsgrün und des Staatsforstes Auersberg stand und ungefähr 40 Schock Roggen im Werte von 1500 Mark enthielt, niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Schönheide, 21. Oktober. Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt ist insofern eine Personaländerung eingetreten, als die Herren Postassistenten Scherzer und Adler von Blauen (Bogil.) bezw. Bad Elster hierher in gleicher Eigenschaft versetzt wurden. Ferner wurde der Postgehilfe Gabel vom Postamt Schönheiderhammer nach dem Telegraphenamts Zwickau und an seine Stelle der Postgehilfe Fleischer vom Postamt Grottenhof nach Schönheiderhammer versetzt.

Dresden, 19. Oktober. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs wird die gegenwärtig vertagte Ständerversammlung für Montag, den 11. November 1912 wieder einberufen.

Dresden, 17. Oktober. Fürst Bichnowski, der neue Londoner Gesandte, ist auch in Dresden, und zwar aus den 1880er Jahren, wohl bekannt, als er hier unter Leitung eines Erziehers seine Gymnasialstudien absolvierte. Er verkehrte damals vielfach an dem Stammtische des „jungen Dresden“ jener Zeit, das im „Englischen Garten“ zusammenkam. An der Spitze dieses Tisches stand der wissensreiche Intendant Dr. Koppel-Ellfeld von der Generaldirektion der königlichen Hoftheater, der damals für die „Dresdner Zeitung“ seine glänzenden Feuilletons schrieb. Dem Kreise gehörten an der Geograph Alons Stübel, die Musiker und Komponisten Reinhold Becker und Karl Gramann, der durch seine Tätigkeit für das Rote Kreuz während des russisch-türkischen Krieges bekannte Regierungsrat v. Erigern, der Hofkapellmeister von der Oper, der Architekt Gurlitt, die Bantiers G. Arnstaedt und M. Arnhold, der Maler Professor Krause, der bekannte Schachspieler Dr. Schmid, die Buchhändler Gebrüder Pierson, von denen einer später an der Berliner Oper eine so einflussreiche Rolle spielte, und viele andere mehr. Männer von Geist, die Dresden passierten, waren oft Gäste des Tisches, für dessen leibliches Wohl der dicke Bier des Englischen Gartens, Schumann, besorgt war, eine Fastenart von Schlagendem Witz. Gelegentlich revanchierte sich der Vater des damals noch sehr jungen und sehr schlanken Prinzen, der damalige Fürst Bichnowski, für die Aufnahme seines Sohnes am Stammtisch indem er bei seinen Besuchen in Dresden kleine Dinners auf dem königlichen Belvedere der Brühl'sche Terrasse gab.

Leipzig, 19. Oktober. Der seit kurzem wegen Unterschlagung von 10 000 M. flüchtige Direktor der Greifswalder Vorkaufbank, Heinrich Riß, wurde heute hier von der Leipziger Kriminalpolizei verhaftet.

Leipzig, 19. Oktober. Einer 48-jährigen Handelsfrau in Leipzig-Neuschönefeld kam am Donnerstag beim Essen ein Brotkrümchen in die Luftröhre. Die Frau erlitt dadurch einen so heftigen Erstickenfalls, daß der Arzt geholt werden mußte, der sie sofort ins Städtischen Krankenhaus bringen ließ, wo sie noch während ihrer Einlieferung verschied.

Leipzig, 20. Oktober. In dem Spionage-Prozess gegen Thiebaut und Genossen fällt das Reichsgericht gestern abend 7 Uhr nach viertägiger Verhandlung das Urteil. Wegen Verbrechen gegen Paragraph 1 des Spionagegesetzes wurden Thiebaut zu 6 Jahren, Bandelin zu 8 Jahren Zuchthaus, Berger wegen Verbrechen gegen Paragraph 3 des Spionagegesetzes zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Allen drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und über alle drei die Stellung unter Polizeiaufsicht zugelassen. Das Gericht führte aus, alle drei Angeklagten wären schuldig befunden des vollendeten Verbrechen der Spionage. Ein Milderungsgrund sei nicht vorhanden, da sie sich selbst zur Spionage gedrängt hätten und lediglich aus Gewinnsucht gehandelt hätten. Erschwerend komme noch in Betracht, daß die Spionage bei der ganz besonders wichtigen Grenzbesetzung Mey zum Vorteil des französischen Nachrichtenbureaus getrieben worden sei. Die Beweisaufnahme habe zwar nur Indizienbeweise ergeben, enthalte aber erdrückendes Belastungsmaterial gegen die drei Angeklagten, daß ihre Schuld zweifellos erscheine.

Röschbroda, 18. Oktober. Die Erbauung einer Eisenbrücke zwischen Röschbroda-Oßnig und Cosselbaude-Sohlis wurde in der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses erörtert. Es lag ein Antrag vor, der Be-

zirksausschuß der Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. wolle die auf die Erbauung einer derartigen Brücke gerichtete Petition befürworten. Der Bezirksausschuß lehnte jedoch die Befürwortung mit der Begründung ab, daß der Verkehr auf dieser Brücke so schwach sein werde, daß die Lasten durch den zu erhebenden Brückenbau bei weitem nicht gedeckt würden. Ein Hinweis auf die Errungnisse der Loschwitz-Blasewitzer Eisenbrücke sei vollständig verfehlt, weil diese Brücke den Verkehr nach der Stadt leite, während dies bei der geplanten Brücke bei Röschbroda nicht der Fall sein würde. Nach alledem scheint das Projekt zurzeit wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Dippoldiswalde, 16. Oktober. Ein vorbildliches Unternehmen ist in Dippoldiswalde ins Leben gerufen worden durch die Errichtung eines Musterlehroftgartens für die Jugendpflege. Der Garten ist 45 Ar groß und von der Stadtverwaltung dem Bezirksobstbauverein Dippoldiswalde auf 60 Jahre pachtweise überlassen. Vorsitzender des Vereins ist Amtshauptmann Dr. Sala.

Zwickau, 19. Oktober. Mehrere Kohlenwerke des hiesigen Reviers haben zur Verringerung der Lebensmittelteuerung Kartoffeln angekauft, die sie unter dem Selbstkostenpreis an ihre Arbeiter abgeben. Ein 6-jähriges Mädchen fiel in Schedewitz in den Mühlgraben und wurde bis Zwickau von dem reißenden Wasser getrieben. Hier rettete ein Feilenhauergehilfe das schon bewußtlos gemordene Kind, das auch wieder zum Leben gebracht wurde.

Bad-Elster, 19. Oktober. In dem benachbarten Orte Grün stürzte der 10-jährige Sohn des Spinners Karl Kühne in einen Fahrstuhl und blieb mit geschmettertem Kopf tot liegen. Er ist beim Spielen dort hineingeraten.

Obersachsenfeld, 18. Oktober. Bestern wurde am Einlauf der Turbine der Sachsenfelder Holzstofffabrik die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden und aus dem Wasser gezogen. Ob es sich um ein Verbrechen oder nur um die Beseitigung einer Frühgeburt handelt, ist noch nicht festgestellt. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Ueber die Mutter herrscht noch völliges Dunkel.

15.ziehung 5. Klasse 162. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 18. Oktober 1912.

20 000 M. auf Nr. 35242.	5 000 M. auf Nr. 21006 94017 107860.
3000 M. auf Nr. 1020 15482 23421 25887 29000 29408 31578 32608	
38502 40918 42640 49017 50187 50760 54146 59850 60920 71291 71960	
72566 72822 92410 103806 104472 108238 109165	
2000 M. auf Nr. 1887 0833 17407 25053 39807 75858 87744	
87983 91294 91934 99126 99382 100890.	
1000 M. auf Nr. 1864 1983 4395 6498 7290 10289 11727 12170	
12622 13485 19600 23162 23392 24087 26972 28035 28489 31372 31689	
38081 38433 38445 38091 37283 38072 40428 41248 41262 41881 50043	
51650 54906 60627 60767 68647 68848 73978 75178 77186 79846 80596	
86416 86298 87063 89601 89605 108222 105044 108865.	
500 M. auf Nr. 181 2957 4687 6872 10472 11637 12680 13090	
13782 14502 21231 22128 25096 29170 33188 35527 37003 38493 38892	
42806 44775 45171 46480 46906 53764 55869 57434 60182 61861 64050	
64837 67533 68138 70045 72920 78774 77185 80144 80542 84267 86996	
89671 87582 88317 89166 89227 97894 97778 98687 98769 99086 100847	
104778 107492.	

Montenegro.

Montenegro, auf deutsch Schwarzenberg, hat sich berühmt gemacht, weil es vom Balkanbündnis als erster Staat der Türkei den Krieg erklärt hat. Viele Menschen halten das Land für größer als es ist und ahnen nicht, daß es nur halb so umfangreich ist, wie Sachsen und, mit etwa 230 000 Bewohnern, noch längst nicht halb so viel Einwohner hat, wie Leipzig oder Dresden. Schon von Chemnitz wird es übertroffen. Da werden Manche meinen, daß eine dieser Städte eher im Stande gewesen wäre, mit der Türkei Krieg anzufangen, als Montenegro. Das wäre aber ein Irrtum. Das Volk Montenegros ist durchaus kriegerisch, und dem Lande selbst bilden mächtige Bergmassen einen starken Schutz, sodaß es ohne eigentliches Risiko — zumal die Mächte den Statusquo auf dem Balkan gewahrt wissen wollen — einem Kriege gleichmütig ins Auge sehen kann. Daß die Montenegriner zu den Südslawen gehören, ist bekannt; ihre Sprache ist die serbische, ihre Religion, mit geringen Ausnahmen, die griechisch-orthodoxe. Ihr geistliches Oberhaupt sehen sie in dem Kaiser von Rußland.

Beß Geistes Kinder die Bewohner von Montenegro sind, erkennt man am besten aus ihrem „allgemeinen Landesgesetzbuch“ vom Jahre 1855, aus dem hier einige Proben geben werden sollen. In ihm heißt es u. a.: Alle Montenegriner sind vor dem Gesetz gleich. Ehre, Eigentum, Leben und Freiheit sind kraft Abstammung und stets bewahrter Freiheit gewährleistet. Der Fürst ist unverletzlich, niemand darf von ihm übles reden. (Wie schönbe wird unser Kaiser in unseren Wipplättern und manchen Zeitungen behandelt!) Dem Fürsten werden die Todesurteile vorgelegt, er hat das Begnadigungsrecht.

Einen Vaterlands-Verräter kann jedermann töten. (Dieses Verfahren ist wesentlich einfacher und billiger als das Urteile vor dem Reichsgericht. Auch bewirkt die Bestimmung zweifellos eine heilsame Abschreckung, was nicht zu unterschätzen ist.)

Wer zur Kriegszeit sich weigert, in den Kampf zu ziehen, wird für ehrlos erklärt; er darf keine Waffen mehr tragen, und es ist ihm eine Weiberchürze umzubinden. (Nun, das ist bei uns nicht viel anders, auch bei uns ist der ehrlos, der den Kriegsdienst verweigert. Leider ist die öffentliche Meinung ein erbärmlich lazes denjenigen gegenüber, die sich der Stellung zum Militärdienst entziehen.)

Wer sich gegen die vom Gericht zur Ergreifung eines Schuldigen abgeordneten Personen zur Wehr setzt, wird sofort erschossen. (Bemerkenswerte Energie! Was für traurige Dinge hört man in dieser Beziehung manchmal aus unseren Großstädten.)

Streifzüge nach dem benachbarten Gebiet und Diebstähle auf demselben sind in Friedenszeiten verboten. Wer einen Montenegriner tötet, wird sofort nach der Habhaftwerdung erschossen; desgleichen jeder, der

einen sol
heimlich
Schuß de
Ber
mit dem
500 Mark
fer in der
tötet er ik
er als vo
Der i
tötet wer
Ein
Beranloß
Das ist ei
und Pan
Stet
Gaterl
kann wa
gersch
zu Tage
mer im al
man nähr
und im S
wo, außer
nossen wi
Man verg
die Fleis
lung!)
Die G
gestattet.
Wird
zahl betr
Kirche
nition wir
Jeder
Schub, un
dortigen G
Nach
nisches Re
mohner de
übertünch
sehen, eni
haben in g
sich anzup

Ernst
sich ganz a
Wart
dem Nachf
sich in R
Fehliges G
fränk vom
in ihren G
köpchen m
waren mit
te auf den
gab's für
und Denker
Das er
du mußt d
zurück. Di
wieder ihre
daß sich „b
so beschlen
lich herüber
Wöflid
herum, über
mit angest
nen Krug
Pferden her
de schon ve
Der W
Magd klette
Lufe nach d
Blas einmal
Unten i
Frau Weber
„Gi ja,
„Du m
Junge oft g
mal Bier tr
„s ist b
die Magd o
hatte er r
Staub r
Ausfahren e
nein und Hof
Als Ida
sah Wenzel
„Seid ih
lehen!“ rief e
Der wei
brauchen ist,
merken, sond
Fuder wiro's
Während
das verrut
Palme aus d
die heiße S
glitten dabei
sichs über S
berechnet her
nahmen. Hü
für dergleiche
Frau We
und sagte, si
trinkt nicht
Sie lachte b
Draußen
„Man stellt
schaffen kann
gestreut, sie f

einen solchen Mörder beherbergt, verteidigt oder verheimlicht (Kurzes Verfahren, energisches, aber zum Schutz des Lebens wahrnehmlich nötig.)

Wer einen Montenegriner mit dem Fuße stößt, oder mit dem Pfeifenrohr schlägt, zahlt 50 Dukaten (fast 500 Mark) Strafe. Tötet der Beschlagene den Angreifer in der ersten Aufwallung, so ist die Sache abgetan, tötet er ihn später, auch nur eine Stunde später, so wird er als vorsätzlicher Mörder behandelt.

Der Brandstifter kann vom Beschädigten sofort getötet werden.

Ein Erbrecht besteht nicht. (Demnach auch keine Veranlassung, für die Familie zu arbeiten und sparen. Das ist ein schlechter Grundsatz, durch den Bevölkerung und Land zur Armut verurteilt erscheinen.)

Steuerverweigerung wird wie Verrat am Vaterland mit dem Tode bestraft. (Steuerhinterziehung kann wahrscheinlich nicht vorkommen, da bei dem Bergwerken der Viehzucht die Größe des Besitzes offen zu Tage liegt. Uebrigens ist das Leben der Montenegriner im allgemeinen armselig und voll Entbehrungen; man nährt sich von Kartoffeln, Kraut, Käse, Maisbrut, und im Sommer von Milch. Selten findet man Häuser, wo, außer an hohen Feiertagen, Fleisch oder Wein genossen wird. Dabei ist aber das Volk ein kräftiges! Man vergleiche damit die deutschen Klageslieder über die Fleischsteuerung und die sogenannte Unterernährung!)

Die Ehescheidung (die vorher häufig war), ist nicht gestattet.

Wird ein Dieb zum dritten Mal bei einem Diebstahl betroffen, so wird er zum Tode verurteilt.

Kirchenraub und Entwendung von Landesmunition wird sofort mit dem Tode bestraft.

Jeder Flüchtling findet in Montenegro Asyl und Schutz, und ist so lange unverletzlich, als er sich den dortigen Gesetzen unterwirft.

Nach diesen kurzen Streifzügen in montenegrinisches Rechtsgebiet zeigt sich deutlich, daß die Bewohner der „schwarzen Berge“ wohl hinter Europens überflüchteter Pöblichkeit und verfeinerter Kultur zurückstehen, entschieden aber eine völkische Eigenart sich bewahrt haben in gesunden Naturgesetzen, die den Verhältnissen sich anzupassen verstehen.

Teuer erkauft!

Roman von Hans Blegmüller.
(14. Fortsetzung.)

Ernst hatte sich das Denken bei der Arbeit eigentlich ganz abgewöhnt.

Martha dagegen hatte vielleicht gerade über dem Nachsinnen den Abstand mit verschuldet. Sie war tief in Betrachtungen versunken, daß sie selbst Hedwigs Gepolter unbeachtet ließ, bis diese gekränkt vom Weggehen sprach. Da unterbrach sie sich in ihren Gedanken der Freundin zuliebe. Ruschelpföschchen malte die Waldpartie aus. Ida und Ernst waren mit der ersten Raupe fertig, die Magd kletterte auf den Wagen und das Aufladen begann. Da gab's für beide keine Zeit zum Gedenken, Schwärzen und Denken.

Das erste Fuder wurde abgefahren. „Martha, du mußt die Reihe erst noch nachrechnen!“ rief Ernst zurück. Die Magd hatte von ihrem hohen Sitz aus wieder ihre stille freudige Genugtuung darüber, daß sich „die zukünftige Herrin“ von dem Tagelöhner so befehlen ließ. In der Tat sah Martha freundlich herüber und tat wie geheißen.

Blötzlich schien ihr etwas einzufallen. Sie fuhr herum, überlegte noch einen Augenblick und rief dann mit angestrengter Stimme noch: „Ernst, bring einen Krug Bier mit!“ Sie sah, wie er neben den Pferden herschreitend sich nach ihr umschaute. Er würde schon verstanden haben.

Der Wagen stand unter der Scheunentür. Die Magd kletterte gleich von dem hohen Fuder durch die Luke nach dem Scheunenboden, während Ernst ihren Platz einnahm und zureichte.

Unten im Hofe stand mit eingestemmen Armen Frau Wedemann. „Na, geht's denn?“

„Ei ja, es geht schon!“

„Du mußt es ja auch wissen, Ernst, bist ja als Junge oft genug da oben herumgetrohen. Wenn ihr mal Bier trinken wollt, holt euch welches!“ Sie ging, „s ist doch sauer, weil sie es so ausbieten!“ rief die Magd oben. Ernst antwortete nicht. Vielleicht hatte er es nicht verstanden.

Staub und Hitze hatten durstig gemacht. Beim Ausfahren aus dem Hofe rief er Ida zu: „Geh hinein und hole einen Krug!“

Als Ida die Schankstube betrat, erschraf sie. Da sah Wenzel Hüttich.

„Seid ihr bald fertig? Ich muß nur mal nachsehen!“ rief er.

Der weiß doch lange, daß das Birtsfräulein mit draußen ist, dachte die Magd, ließ sich aber nichts merken, sondern sagte mit lächelndem Gesicht: „Ein Fuder wird's noch werden.“

Während das Bier eingelassen wurde, rückte sie das verrutschte Kopftuch zurecht und zog sich einige Palme aus den pechschwarzen echten Lödchen, die in die heiße Stirn herabhängten. Ihre grauen Augen glitten dabei unablässig durch das Zimmer und dabei stets über Hüttichs Gesicht, wobei sie dann einen berechneten herausfordernden, lächelnden Ausdruck annahm. Hüttich aber, der wohl auf sie hinsah, schien für dergleichen unempfindlich zu sein.

Frau Wedemann stellte den Krug auf den Tisch und sagte, sich die Hände abtrocknend: „So. Aber trinkt nicht zuviel, daß ihr keinen Schwips kriegt!“ Sie lachte breit über ihren vermeintlichen Witz.

Draußen hatte Hedwig zwischenhinein gesagt: „Man steht's dem Menschen gar nicht an, was der schaffen kann!“ Martha hatte sich über dieses Lob gefreut, sie hatte daselbe schon gedacht. Aber ihr

Gesicht behielt den ernsten, entschlossenen Ausdruck, den es schon seit einer Weile hatte. Ohne Absicht hatte sie den Ernst nicht an Bier erinnert. Er besand sich gerade in ihrer Nähe, als Ida mit dem Krug ankam. Ernst nahm ihn ihr sofort aus der Hand und trank in langen Zügen.

Martha beobachtete ihn scharf. Seine Augen waren auf die Rundung des Gefäßes gerichtet.

„Sollst nicht zu viel trinken, daß du nicht wieder einen Schwips kriegst, hat Frau Wedemann gesagt!“ rief plötzlich die Magd höhnlisch.

Martha zuckte erschrocken zusammen. Hatte das ihre Mutter wirklich gesagt? Soll Angst starrte sie auf Ernst. Sie hatte erwartet, daß er in seiner Leidenschaftlichkeit ihr zum mindesten den Krug vor die Füße schleudern werde. Es kam aber noch viel schlimmer.

Ernst setzte sofort ab. Einige Sekunden ruhten seine Augen wieder mit jenem unheimlichen Ausdruck auf ihr. Dann aber setzte er mit beiden Händen bedächtig den Krug nieder und griff zu seinem Rechen, aber das mit einem so tief verächtlichen, bitteren Zug um den Mund, daß Martha sich vor Schmerz gleich hätte ausschreien können.

Alles schien verloren. Er hatte ihr deutlich sein Mißtrauen gezeigt, mehr noch, er verachtete sie. Damals war er trunken gewesen, heute war er's nicht.

Er verachtete ihre Sorge. Und er tat ihr unrecht, bitter unrecht. Sollte auch ihre Mutter jene Worte gebraucht haben, so geschah es gewiß in gutmütigem Scherz. Der Hohn der Magd, — sie ahnte eine Feindin.

Hedwig war herantreten, hatte ihren Arm um die Freundin gelegt und schalt in ihrer lebhaftesten Art auf die Magd und den Tagelöhner, um zu trösten. Martha hörte nichts, Tränen waren ihr in die Augen getreten, sie starrte auf den Krug.

„Komm, laß die unverschämten Menschen! Mögen sie sehen, wie sie allein fertig werden!“ rief das erbohte Ruschelpföschchen hochfahrend und zog die Freundin mit sich nach dem Gasthofe zu.

Und Martha ließ sich ziehen. An der Haustür stießen sie auf Wenzel Hüttich. „Kun?“ fragte er gebeknt und mit einem Anflug zärtlicher Besorgnis. Martha raffte sich auf und lächelte mühsam: „Ja kann nicht mehr!“

„Ja, Fräulein Martha, Sie haben doch solche Arbeit auch gar nicht nötig!“ Er lehnte mit um. Hedwig verabschiedete sich mit einem leisen: „Also morgen!“ Hüttich schaut: Martha sehr besorgt an und folgte ihr ins Haus.

Es fiel dem jungen Mädchen gar nicht auf, daß er, ohne sich zu verabschieden, in die Gaststube trat. In der Küche empfing Mutter Wedemann ihre Tochter in der aufgeräumtesten Stimmung. „Nach dir“, stieß sie flüsternd heraus. „Herr Hüttich bleibt zum Abendessen bei uns. Wir müssen uns doch erkenntlich zeigen; 's ist doch ein so braver Mensch. Na, die den mal kriegt!“ sagte sie mit einem lauzernen Blick auf die Tochter.

Martha hatte kaum zugehört. Sie war auf einen Stuhl zusammengesunken. „Mädchen, wie kommst du dich aber auch so überanstrengen!“ schalt nun die Wirtin. „Geh auf und bring die Haare ein bißchen in Ordnung. Zieh auch das schwarze Kleid mit dem roten Sammetstreifen an, das kleidet dich gut.“

„Ach Mutter, laß mich in Frieden! Ich bin todmüde. Ich glaube, ich werde krank!“

(Fortsetzung folgt)

Bermischte Nachrichten.

Todessturz zweier deutscher Flieger. Sonnabend nachmittag gegen 1 Uhr nahm Leutnant Weißbach in Giengen an der Brenz (Württemberg) eine Zwischenlandung zur Einnahme von Benzin vor. Die Landung vollzog sich glatt. Kurz nachdem Weißbach mit seinem Passagier Lange wieder aufgestiegen war und der Aeroplan sich bereits in beträchtlicher Höhe befand, wurde er von einem Windstoß erfaßt, worauf er senkrecht zur Erde stürzte. Leutnant Weißbach und sein Passagier wurden unter dem Rotor begabten und beide auf der Stelle getötet.

Das Gruben-Unglück auf der Zeche „Lothringen“. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Bericht des Oberbergamts Dortmund an den Handelsminister über die Untersuchung des Gruben-Unglücks auf Zeche „Lothringen“. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Schlagwetterexplosion ihren Anfang in dem im Aufahren begriffenen Querschlag der vierten Bauabteilung der dritten Sohle genommen hat. Die Aussagen des einzigen Ueberlebenden, der in dem Querschlag beschäftigt gewesen Kameradschaft sowie des Betriebsführers der Zeche in Verbindung mit dem Ortsbefunde nach dem Unfälle lassen hierüber keinen Zweifel. Es sind vor Ort des Querschlages sowohl zu Beginn der Schicht, wie auch bei der Befahrung der Arbeit durch den Betriebsführer Schlagwetter gefunden worden. Nach dem Fortgange des Betriebsführers ist dann geschossen worden, und zwar, obwohl Kohle mit den Schießlöchern angebohrt war, verbotswidrigerweise mit Dynamit. Die Kameradschaft und der Steiger, den der Betriebsführer zur Beaufsichtigung der zur Vertreibung der Schlagwetter notwendigen Arbeiten im Querschlag zurücklassen hatte, sind in der als Schießort (Zufluchtsort beim Schießen) dienenden Strede des Höhes 11 tot aufgefunden worden. Die Verunglückten wiesen Brandwunden auf. Danach ist anzunehmen, daß die mit Reitzzündern nach einander angezündeten Dynamitschüsse den durch das Hereinbrechen des Höfchens sich bildenden Kohlenstaub und zugleich frei werdende oder noch vorhandene Schlagwetter entzündet und damit die Katastrophe herbeigeführt haben. — Das Ober-

bergamt hat verschärfte bergpolizeiliche Maßnahmen getroffen, welche der Wiederholung ähnlicher Unfälle möglichst vorbeugen sollen.

Drei Personen nach einer Segelpartie verschollen. Der Vorarbeiter Tjardes, dessen Vater und zwei andere Arbeiter unternahmen eine Segelpartie über die Jade. Da starker Nebel aufkam, veranlaßte der alte Tjardes seinen Sohn zu landen und verließ das Boot. Die drei anderen fuhrten trotz der Warnung des Alten wieder auf die Jade hinaus und sind seitdem verschollen. Sie sind ohne Zweifel sämtlich ertrunken.

Die Matländer Gifttablettensendung ein Anarchistenreich. Die Polizeidirektion von Mailand neigt dem „Corriere della Sera“ zufolge der Ansicht zu, daß die Versendung der vergifteten Tabletten an 2000 Personen in Mailand, die alle dem Hausbesitzerstande angehören, ein anarchistischer Rache-Akt dafür ist, daß am Sonntag die Rundgebung anlässlich des Todestages Ferrers nicht stattfinden durfte.

400 Personen Opfer eines Taifuns. Durch einen Taifun am 16. Oktober sind auf der Insel Gebu 400 Personen umgekommen. 400 Häuser sind eingestürzt, die Ernte ist vernichtet, zahlreiche Schiffe sind gescheitert. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Auf der Insel Leyte ist die Zuckerrohr- und Kotosnusernte vernichtet, die Häuser beschädigt und zahlreiche Personen obdachlos. Dort wird der Schaden auf 1 Million Dollars geschätzt. Die Regierung hat Hilfe abgesandt.

Grüßungen No. 26541.

... Aufmerksam Malzballen
nigunt sich besonders für Kunden
als Zusatz zum Milch

Der Unfall muß! 6!

Wettervorhersage für den 22. Oktober 1912.

Südwestwinde, meist heiter, mild, vorwiegend trocken.
Niederschlag in Eisenstod, gem. am 20. Oktober früh 7 Uhr:
6.1 mm - 6.1 l auf 1 qm Bodenfläche.
Niederschlag in Eisenstod, gem. am 21. Oktober früh 7 Uhr:
3.4 mm - 3.4 l auf 1 qm Bodenfläche.

Gremdenliste.

Ueberrachtet haben im
Rathaus: B. Kueswold und Frau, Konful, Fel. Ahrendes, simil. Durban, Arthur Halbig und Frau, Ingenieur, Chemnitz.
Reichshof: Heinrich Schön, Baurat, Köln. M. Goben, Am., Hamburg. Emil Kreuzer, Am., Barmen. Louis Kanert, Fabrikant, Barmen.
Stadt Leipzig: Alfred Söhre, Am., Leipzig. Albert Duff, Monteur, Hugo Böhl, Monteur, beide Göttingen, Georg Paul, Am., Schneeberg. Joh. Schraeder, Am., Hamburg.
Stadt Dresden: Otto Kaiser, Reisender, Chemnitz. Wilhelm Reimert, Händler, Jöhstadt.
Deutsches Haus: Walthar Pfaff, Am., Zwickau.
Engl. Hof: Franz Banhans, Carl Banhans, Händler, beide Jöhnis, Rosa Jahn, Buchhalterin, Chemnitz. Reinhold Neumann, Am., Oberan. Louis Marcuzzi, Valentin Gubin, beide Ulline (Ital).

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 18. bis mit 19. Oktober 1912.
Geburtsfälle: 207) Dem Eisenhüttenarbeiter Karl Robert Diebel hier 1 Z. 208) Der ledigen Birkenfabrikarbeiterin Meta Winda Seidel hier 1 Z. 209) Dem Eisenformer Karl Emil Wänzel hier 1 Z. 210) Dem Maschinenführer Emil Thimmel hier 1 Z. 211) Dem Handlungsgeliffen Kurt Eugen Baumann in Schönheidehammer 1 Z. 212) Der ledigen Birkenfabrikarbeiterin Alma Helene Baumann hier 1 Z. 213) Dem anständigen Bauwirth Otto Clemens Müller hier 1 Z. 214) Dem anständigen Bildmaschinenbesitzer Oswald Emil Meinel in Schönheidehammer 1 Z. 215) Der ledigen Stickerarbeiterin Emma Wa Wödel in Schönheidehammer 1 Z. 216) Dem Maurer Joseph Johann Moruzzi in Schönheidehammer 1 Z.
Aufgebote: a. hiesige: 79) Der Maschinenfuder Paul Willy Weinhold hier mit der Wirtinverpaderin Ida Helene Wänzel hier. 80) Der Birkenfabrikarbeiter Paul Oswald Jahn hier mit der Stickerarbeiterin Amalie Winda Weichstein hier. 81) Der Eisengießer Karl Gustav Frieh hier mit der Birkeneingießerin Marie Ingethilm hier.
b. auswärtige: keine.
Gehelichungen: keine.
Sterbefälle: 91) Kurt Willy Wolf, Sohn der Emma Elise verm. Wolf geb. Weinhold hier, 4 J. 8 M. 14 T. 92) Elise Johanne Preuß, Tochter des Birkenfabrikarbeiters Albert Alfred Preuß hier, 1 J. 24 T. 93) Hans Rudt Wänzel, Sohn des Birkenfabrikarbeiters Friedrich Max in Reuheide, 1 M. 24 T. 94) Die ledige Birkeneingießerin Maria Ottilie Mayer hier, 18 J. 6 M. 4 T. 95) Die Eisengießersche Frau Anna Weidlich geborene Schädlich hier, 37 J. 7 M. 11 T.

Chemnitzer Marktzeile

am 19. Oktober 1912.

Ware	11 M.	50 Pf.	12 M.	45 Pf.
Weizen, fremde Sorten	11	50	12	45
„ (schäffischer, 70-72 kg	9	71	10	20
„ „ 73-77 kg	10	50	10	20
Roggen, neuer (schäffischer)	8	50	9	20
„ „ preußischer	9	50	9	20
Bergsroggen (schäffischer)	7	70	8	50
Roggen, fremder	9	80	10	—
Gerste, Braun-, fremde	11	25	12	75
„ „ (schäffische)	10	—	11	25
„ „ (Rutter-)	8	50	—	80
Hofen-, (schäffischer, alter)	8	75	10	40
„ „ neuer	—	—	—	—
„ „ preußischer alter	10	10	10	50
„ „ neuer	—	—	—	—
„ „ ausländischer	10	25	10	40
Erbsen, Koch-,	11	—	11	50
„ „ (Mahl- u. Rutter-)	9	—	9	70
Hefe, gebündelt,	3	60	4	0
„ „ neu	3	0	4	40
Stroh, (Hegeldreiß)	2	40	3	—
„ „ (Machtreuß)	—	—	—	—
„ „ (Langstroß)	2	10	2	40
„ „ (Krummstroß)	1	70	2	—
Kartoffeln, inländische	2	75	—	—
„ „ ausländische	—	—	—	—
Butter	2	70	2	90
Berfel: Kullrich 316 Stück	16	—	21	—

Größenangaben in Preußischen Maß. für 1 kg. für 1 Cent.

Neueste Nachrichten.

— Großenhain i. S., 21. Oktober. Bei Spansberg explodierte gestern mittag in größerer Höhe in Bitterfeld aufgestiegene Ballon „Berlin 2“ und stürzte ab. Der Ballon soll in eine Gewitterwolke geraten sein. Der Führer Ingenieur Söhricke und der Mitfahrer Oberleutnant Stiehler wurden getötet. Ueber den Unfall wird weiter berichtet: Spaziergänger nach Spansberg hörten mittags gegen 2 Uhr einen scharfen Knall; plötzlich löste sich aus der schwarzen Wolke eine graue Masse. Die mit großer Geschwindigkeit herabkam. Es war ein Freiballon, dessen Hülle geplatzt war. Wellende Hülfen wurden laut und die Gondel sauste mit furchtbarem Gewalt auf ein Kartoffelfeld nieder. Die beiden Luftschiffer hingen in den Stricken über den Vorbrand hinaus, der ältere direkt mit dem Kopfe auf das Erdreich gesenkt. Er hatte das Genick gebrochen und war tot. Der andere, dem eine Sauerstoff-Flasche auch das Bein völlig zerschmettert hatte, röchelte noch. Er wurde sofort von den Stricken befreit, er gab aber schon nach einigen Minuten den Geist auf. Ein im Auto schnell herbeigerufenen Arzt

konnte nur den Tod feststellen. Die Toten wurden in die Leichenhalle von Spansberg überführt.

Zum Balkantrug.

— Paris, 21. Oktober. „Journal“ berichtet aus Podgoriza: Seit gestern hat sich im montenegrinischen Lager die Nachricht von einem großen Siege der Montenegriner verbreitet. Die Türken, deren Garnison von Ipel man als weiße Türken bezeichnet, haben versucht, Berane zurückzuerobern. 2000 Mann drangen bei Plawa vor, das südlich der montenegrinischen Grenze sich befindet. Die Montenegriner haben dabei die Türken in eine lange Schlucht gelockt, wo sie tatsächlich aufgerieben wurden. 1700 Mann wurden getötet, 280 gefangen genommen.

— Paris, 21. Oktober. Eine Depesche aus Konstantinopel besagt, daß amtlichen Nachrichten zufolge 6 griechische Schiffe eine Demonstration vor Tenedos, der kleinen Insel südlich vom Eingang in die Dardanellen ausgeführt haben.

— Sofia, 21. Oktober. Nach einer Meldung haben die Bulgaren die Türken bis zu den Befestigungen von Adrianopel zurückgedrängt. Sie dürften heute vor Adrianopel stehen. Beide Ufer der Maritza sind von Bulgaren besetzt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind von den Türken ungeschädigt zurückgelassen worden und konnte, von der

Bulgarischen Verwaltung beider Verkehrsmittel in Mustafa Pascha benutzt werden. Viele Depots mit Lebensmitteln wurden aufgefunden und in Besitz genommen. Bei dem Vordringen auf Adrianopel wurden 100 Gefangene gemacht. Der Vormarsch der Bulgaren vollzieht sich mit großer Energie und musterhafter Ordnung. Der König hat Stara Zagora verlassen und das Hauptquartier weiter vorgeschoben.

— Adrianopel, 21. Oktober. Im Laufe des gestrigen Tages hat die bei Adrianopel operierende Osmarmer Armee den Feind bis an eine befestigte Linie zurückgedrängt. Hierbei machten sie etwa 100 Gefangene. Die Türken rüdten auf allen Punkten vor. Zwei von Bulgaren besetzte Höhenzüge und strategisch wichtige Punkte sind von den Türken zurückerobert worden.

— Konstantinopel, 21. Oktober. Ein Telegramm aus Dschuma-Bala besagt, daß in der Nähe der hiesigen Stadt ein heftiger Kampf stattfindet. Der Feuer dauerte mit wenigen Unterbrechungen über 30 Stunden an. Es wurde sowohl von den Türken, als auch von den Bulgaren mit außerordentlicher Fähigkeit gekämpft. Schließlich sahen sich die Bulgaren zur fluchtartigen Aufgabe ihrer Stellungen gezwungen. Sie wurden von den Türken verfolgt und erlitten schwere Verluste. Dabei geriet eine Reihe wichtiger bulgarischer Befestigungen in die Hände der Türken. Die Türken hätten auf allen von ihnen eroberten Plätzen sofort den Halbmond

Kursbericht vom 19. Oktober 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Industrie-Aktien.		Bank-Aktien.	
3 Reichsanleihe	78.40	4 Oesterreichische Goldrente	92.—	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.60	Dresdner Bank	152.25
3 1/2 " "	88.40	4 Ungarische Goldrente	89.—	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	98.—	Sächsische Bank	154.30
4 " "	100.50	4 Ungarische Kronrente	84.40	4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.75	Deutschl.-luxemb. Bergwerks-Ges.	176.25
3 Preussische Consols	78.80	5 Chinesen von 1896	99.—	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Wandereer-Werke	420.75
3 1/2 " "	88.40	4 Japaner von 1905	84.50	Industrie-Obligationen.			
4 " "	100.50	6 Buenos Aires Stadtanleihe	101.60	4 1/2 Chemnitzer Aktienspinnerei	96.90	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	90.—
3 Sachs. Rente	79.00	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	87.80	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	102.75	Schuckert Elektrizitäts-Werke	151.75
3 1/2 Sachs. Staatsanleihe	95.10	4 Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe	87.80	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	88.—	Hansdampfschiffahrts-Ges.	306.—
Kommunal-Anleihen.		Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20		Bank-Aktien.			
3 1/2 Chemnitzer Stadtanl. von 1889	—	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	88.—	Mitteldutsche Privatbank	129.—	Leipzig. Baumwollspinnerei	224.50
3 1/2 " " von 1902	88.20			Berliner Handelsgesellschaft	164.25	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	224.25
3 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	99.40			Darmstädter Bank	119.75	Sachs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	109.—
4 Chemnitzer Stadtanl. von 1908	99.50			Deutsche Bank	248.25	Sachs. Maschinenfabr. (Hartmann)	137.60
				Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.30	Dresdner Gasmotoren (Hille)	188.80

Plauener Spitzenfabrik

sucht für ihren Pariser Vertreter, welcher sehr tüchtig und bei der Plauener Exporthandlung vorzüglich eingeführt ist, die Vertretung eines Eibenstocker Hauses und erbittet gefl. Offerten unter F. Z. 2106 an d. Exp. d. Vogtländischen Anzeigers u. Tageblattes, Plauen i. V.

Einer geehrten Kundenschaft meines seligen Vaters von Eibenstock und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Geschäft in Verkaufsartikeln

unter Leitung Verwandter vorläufig weiterführe und bitte um gütige Unterstützung.

Max Baumann jr.

London.

Bei den ersten Trimming-Häusern Londons und austral. Exporteuren seit vielen Jahren vorzüglich eingeführter Agent sucht die Vertretung eines erstklassigen Fabrikanten in Stilleisen und Spitzen für Kleiderbesatz. Prima Referenzen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter Nr. 1044 an die Exped. d. Ztg. erb.

Junger Mann,

mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, möchte sich in der Stickerbranche einarbeiten und sucht zu diesem Zwecke Stellung, evtl. auch in einer Sticker-Materialienhandlung. Beste Offerten erbittet unter B. K. an die Exped. d. Bl.

Kunstseiden-Zwirnerei

Zur Neugründung dieser Fabrikation in Leipzig wird ein tüchtiger Fachmann gesucht. Gefl. Off. an Otto Seifert, L.-Plagwitz, Bischofstraße Str. 30.

13f. 4/4-Handmaschine

gutgehend, wegen Aufgabe des Stilletens für den billigen Preis von 350 Mark zu verkaufen.

Emil Heckel, Winterhain bei Auerbach.

Grüble Aufpasserinnen

sonie

Schiffenausbesserinnen

suchen Diersch & Schmidt.

Meine Tochter war hochgradig blutarm.

Durch eine Hauskur mit Allwuchsther Mark-Sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Innigsten Dank. Frau M. Der Mark-Sprudel leistet mir großartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Frau M. Herztl. warm empf. Pl. 95 Pf. bei

H. Lohmann, Mediz.-Prog.

Wohn- u. Schlafstube

(unmöbliert) ab 1. Januar 1913 von einem Herrn zu mieten gesucht. Offerten unter M. 126 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer Linoleum

braucht, verlange Muster und Preis frei geg. freie Rücksendung von Linoleum-Versandgeschäft auf Thum, Chemnitz i. S.

Makulatur hat wieder vorrätig



Neuheit: Weiße Vordruckfarbe, auf allen Stoffen vorzüglich haftend Langbein & Lange, Plauen, älteste Vordruckfarben-Fabrik des Vogtlandes.

Emil Hannebohn.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Ernst Heymann, Forststraße.

Heute Dienstag Schlachtfest.

Von vormittags 9 Uhr an Beefsteak, nachmittags frische Würstchen und Kraut.

Täglich frische Kieler Sprotten und Pöcklinge empfiehlt d. Ob.

Heute Dienstag Hubenabend auf dem Biel.

Sommerprossen, alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos Creme „Odin“, à M. 1.50 bei Herm. Wohlfarth, Prof.

Haarordnungen hält vorrätig und empfiehlt die Buchdruckerei von E. Hannebohn.

Dramatische Gesellschaft „Thalia“.

Dienstag, 22. cr., abends 7/10 Uhr

Versammlung

im Café Zeun. Tagesordnung: Eingänge, Neuaufnahmen, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

mit seinen Filialen versendet an jedermann zu billigsten Preisen Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Zigarren 6% Rabatt! Preislisten kostenlos. Gefällige Postkarten „An die Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins“ in Dresden oder Frankfurt a. Oder oder Cottbus.

London.

Gut eingeführter branchekundiger Vertreter sucht ganz leistungsfähigen Fabrikanten für Grossisten und Export. Gefl. Offerten unter F. Z. 2104 an den Vogtländischen Anzeiger in Plauen i. V.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderheine, Reinschäden, offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic. Bors. je 1, Elix. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken.

2fach 1/4, 2fach 1/2 und 3fach 1/4 Handstrickmaschinen

verkauft mit oder ohne Gebäude. Paul Melchauer.

Rheinperle

und Solo Margarine sind die vollkommene Ersatzmittel für allerfeinste Molkerer

Butter